Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Briefe

Bruchstück zur Geschichte der Dagoberts Burg in Meersburg [beil. Artikel, 2 S., 1 Lageplan, hs.] - Kein Knabe wohl auf Erde wohnt...

**Jäck, Markus Fidelis**

**Mainz, 30.09.1838-15.12.1842**

K 2911,97,3

urn:nbn:de:bsz:31-367519

Visual Library

Mainz d 15 December 1842

Hochwohlgeborner!

Gnädiger Herr!

Seit Ende Aprils machte ein anhaltendes Rheuma, mich für
Alles - was ich aber nicht ex officio thun mußte, unthätig.
Schon glaubte ich, das Jubiläum meiner Primiz, werde
mein Lebensende absorbieren, als Ihr herzliches Schreiben
vom 27 August mit dem kostbaren Andenken des unermüdlichen
Alterthums Forschers auf der Alten Meersburg, mich, am
Sonnabend Mariä Geburt, zum neuen Aufleben erweckte.
Am nemlichen Tag kam mein naturforschender Neffe mit Frau
Sophie und Töchterchen Mathilde von Freyburg, zur Feier der Ver-
sammlung der Naturforscher in Mainz an.
Von dieser wohlthätigen Epoche meines Lebens an gerechnet, fühlte ich
mich wieder rühriger. Wann der noch anhaltende Schnuppen
und die eingetrettene Uebelhörigkeit sich werden verloren haben,
dann dürfte ich der Hoffnung Raum geben, eine neue Lebensfrist,
wenigstens für kommendes Jahr zu gewinnen, um meine
geistliche Braut vom Jahr 1792 noch einmal in Constanz sprechen
zu können. Sie schrieb mir von Wien, sie komme mit ihrem
Sohn, Herrn Hauptmann Guillomet im Jahr 1843 an den Bodensee
unsere Vaterstadt Constanz zu besuchen. ——— beylage
Wäre Herr Hauptmann Carl von Laßberg nicht, zu meinem
größten Leidwesen, in das Römerland gewandert, er hätte
gewiß die Reise an den Bodensee mitgemacht! - Ich mangle
sehr, seit seinem Abzug, die landsmännische Ansprache, die ich
in der Mainzer Bundesfestung an ihn machen durfte. Ich würde ihm dann
zeigen wo Lazarus Hohe Burgsitz und wo ich von 1824 bis Herbst 1828. studierte.

Was mich freilich schon in Anspruch genommen hatte, unserer Muttersprache, das hat seit dem, im März 1840 unerwartet eingetretenen Tod des vortrefflichen, edlen Carl von Fahnenberg seinen Reitz verloren. Zum Besten der Polnischen Flüchtlinge wollten wir ein Glossarium aller in den Oberländer Volks-dialekten noch lebenden Reliquien Allemanischen Idioms herausgeben, ich hatte als Seminariums Regens in Meersburg fleißig gesammelt als ich im Herbst 1828 wieder auf meine Pfarrei Kirchhofen ziehen mußte.

Zu Paris lebte damal ein deutscher, zur russischen Gesandtschaft gehöriger Schriftsteller, mit dem Herr von Fahnenberg mich in Correspondenz brachte, dieser hatte mir einen Entwurf zur einen Menschensprache Synglosse nannte er ihn, mitgetheilt in der er, alle Stamm und Wurzelwörter der vielen, ihm bekannt gewordenen Sprachen oder Menschenzungen, wie er sagt, denn Menschen haben nur eine Sprache, was wir Sprache heißen, seyen nur Idiome der einen Menschensprache: gegen dieses Paradoxon, schrieb ich ihm eine Menge meiner vielfältigen Bemerkungen, die Stelle des Briefes an H von Fahnenberg, worin der Pariser Unbekannte von Burgstaller zu Eppishausen spricht und meint, "Der wäre, der rechte Mann ein Glossarium heraus zu geben"; lege ich abschriftlich bey. Ziemanns Wörterbuch des Mittelhochdeutschen von 1838, hat zwar viel, aber für solch einen Sprachidioten, wie ich einer bin noch lange nicht genug geleistet.

Herr Professor von Reuß (Praesident des hiesigen Kunstvereins, dessen Jahr 1836 von Utrecht) wegen seiner Abhandlung – über den Einfluß des Gefühls des Schönen

auf die sittliche Vervollkommnung des Menschen, den Preis erhielt, im Jahr 1838
von Ehrfurth wegen seiner gekrönten Preisschrift über Verarmung und Nahrungs-
losigkeit in Deutschland — 300 f Prämium erhielt, dieser unser Landsmann
von Löffingen gebürtig, hat mich zuerst mit dem alten Meister Sänger
Heinrich Frauenlob von Meissen gebürtig, gestorben in Mainz d. 29t Novemb. 1317.
mit diesem Reimschmied ~~macht mich Baur~~ bekannt gemacht durch die Quartalblätter
des dasigen Kunstvereins. allein ich goutire Frauenlobs Verse nicht
obwohl, ein Martin Frauenlob im Jahr 1435, mein Vorfahrer auf der Pfarrei
Bellingen war, und ich anno 1825, in Meersburg, wie H. Heinrich
Frauenlob, das Hohe Lied Salomonis in schöne hochdeutsche Reime,
wie Beylage zeigt ~~./.~~, gebracht habe. —
Ehe ich nach Mainz berufen wurde, ließ ich 1829 in die Tübinger
Quartalschrift eine Einladung an alle Buchhandlungen einrücken:
„Es liegen mehrere hundert Exemplare eines barmherzigen
„Schriftstellers zum Verkauf bereit: Buchhandlungen, welche
„besagte an sich bringen wollen, haben sich an den sehr traitabeln
„Verleger, fidelis Jex, zu wenden!" Das lesende Publicum lachte über die
Einladung, Käufer aber meldeten sich keiner.
Eh' ich mit Tod abgehe, laß ich meine Verlegten Psalmen, Hohe-Lied, Oelberg,
Katechismus, biblische Geschichte &c. in das Grab Heinrich Frauenlobs, das
mit einem Schwanthalerschen Meisterstück dieß Jahr geziert wurde, einmauern:
Wenn dann nach 2 oder 300 Jahren die gelehrten Sachen entdeckt werden,
werden gelehrte Abhandlungen geschrieben werden, wer der barmherzige
Radmacher fidelis gewesen sey? und wodurch ihm das Glück zu Theil
wurde, einen so wunderlieben freundlichen Gruß zu erhalten — von

dem ✗ braven Meister Sepp auf der alten Meersburg, den
Gott gnädig, mit seiner holden Gattin und liebenswürdigen Töchterlein
(: ich sahe sie noch, so froh und heiter wie himmlische Engelein vor
uns schweben :) zu langen glücklichen Jahren erhalten, und ihm wie er
am Abend vor Sanct Johannes gewünscht hat, schöne Tage schenken wolle.
Alles was lieb und schön ist und izt und ewig frommt wünscht zum neuen Jahr,

Ihnen

mit hoher Achtung huldigend

[illegible]